

# Gelungener Schulstart 2012/13

*Ein besonderer Tag für alle*

Seit Jahren gestaltet die Schule Villmergen den Beginn eines Schuljahrs bewusst. Nach fünf langen Ferienwochen und vielen Klassen- und Stufenwechseln oder dem Neuanfang sollen die Schüler den Start ins neue Schuljahr in der Stufe erleben.

Für die Fünfjährigen ist schon der eigentliche Anfang eine Herausforderung, auf die sich die meisten Kinder sehr freuen. Ein zusätzlicher Startpunkt hiesse die Kinder überfordern. Die Kleinen kommen erst am zweiten Tag, damit die Grossen sich zuerst allein wieder neu eingewöhnen können. Mit dem Bus haben viele Kinder eine weitere Herausforderung zu bewältigen. Das ist nicht ganz einfach! Ganz viele Eltern wollen sich den Beginn des neuen Kindergartenjahres nicht entgehen lassen. Und die Kinder sind froh, wenn sie die Eltern noch im Blickfeld haben. So ist der Kindergarten jeweils für die vielen Menschen fast zu klein. Und auf dem Parkplatz herrscht das Chaos.

Um 10.15 Uhr stehen die neuen Erstklässler vor dem Eingang der Mehrzweckhalle Dorf. Sie werden von den Zweitklässlern empfangen, die für sie einen Kletterparcours aufgebaut haben und anschliessend ein Begrüssungslied «Eifach super, dass du do bisch...» singen. Eine grosse Zahl Mütter und Väter begleitet sie. Blitzlichter leuchten auf, denn es ist ein besonderer Tag. Die Kinder kennen ihre Lehrerinnen und das Schulhaus schon



Die Erstklässler werden von den Zweitklässlern empfangen.

vor «Bsüechlitag». Gespannt blicken alle auf den Schulleiter. Stolz haben sie die neuen Schultaschen vor sich aufgebaut. Gerne zeigen sie, was diese alles zu bieten haben. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Schulleiter gehen die Eltern in die Schulzimmer und die Kinder hören eine Geschichte von einem farbigen Raben, der träumte, er sei von den anderen ausgestossen worden. In den Schulzimmern wartet auf jedes Kind ein Kleeblatt mit guten Wünschen fürs neue Schuljahr von den Göttiklassen und dazu ein Glückskäfer aus Schokolade. Inzwischen stellt der Schulleiter den Eltern die Schule kurz vor und die Kinder machen so richtig Schule. Die El-

tern begeben sich ins Abc-Kafi, wo sie auf ihr Kinder warten können. Die Geschichte des Raben wird die Kinder auch im Unterricht begleiten.

Vor dem Abschluss des ersten Schulmorgens durften die Kinder bunte Luftballons mit ihren Adressen fliegen lassen. Bereits haben sich einige Empfänger gemeldet, was die Kinder sehr gefreut hat. Gespannt warten sie auf weitere Zuschriften.

Globi feiert in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag. Grund genug, ihn als Vehikel für die Themen des Schulstarts zu nutzen: In Lebensgrösse begrüsst er die Kinder der Mittelstufe. Globi ist fröhlich, hilfsbereit, respektvoll, mutig und setzt sich für andere

ein. Wir singen ihm ein Geburtstagslied und hören drei Geschichten, die er erlebt hat. Anschliessend gibt es einen Fototermin: Globi lässt sich mit jeder Klasse ablichten.

Das Landschaftstheater «Mit Chrüz und Fahne», das an die grosse historische Bedeutung des Zweiten Villmergerkriegs von 1712 anknüpft, und die Schule geht nicht hin? Wie jedes Jahr plant die Stufenleitung den Startevent sorgfältig vor. Diesmal kommt Paul Steinmann ins Schulhaus Hof. Er hat das Theaterstück geschrieben und erzählt den gebannt Lauschenden über seine Motivation beim Verfassen und über historische und aktuelle Bezüge zum Leben. Unterstützt wird er von einer Videosequenz aus dem Theater und durch die Musiker der Theateraufführung («Guet Nacht am Sächsi»). Die Atmosphäre des Theaters baut sich in der Aula Hof auf und der Gedanke der Toleranz wird weitergesponnen. Sie ist ein wichtiger Aspekt beim Zusammenleben in Klasse und Schulhaus. Andreas Weber begleitet dies mit der Aufforderung, Werte wie Respekt und Toleranz auch und gerade im neuen Schuljahr zum Tragen zu bringen. Und es ist wirklich so: Die Schule nimmt nicht an den Vorstellungen des Theaterstücks teil, obwohl sie immer sehr viel in diesem Bereich unternimmt. Das Theater ist für Jugendliche nicht einfach zu verstehen. Und dann beginnt der Ernst des Schuljahres mit seinen gewohnten Unterrichtsstunden und die Schüler freuen sich vor allem darauf, ihre Kolleginnen und Kollegen endlich wiederzusehen.

Claudio Fischer, Schulleiter

## English at Primary School

Vor vier Jahren wurde im Kanton Aargau Englisch an der Primarschule eingeführt.

Die Schulkinder besuchen in der dritten und vierten Klasse den Englischunterricht während drei und in der fünften Klasse während zwei Wochenstunden. Englisch steht bei den Dritt- und Viertklässlern hoch im Kurs.

Die neuen Drittklässler beantworteten nachfolgend die Frage:

**«Was erwartest du vom Englischunterricht?»**

Jeden Montag, wenn man gut gearbeitet hat, ein Zückerli! – Ich erwarte, dass wir lustige Spiele machen. – Schwierige Wörter lernen. – Ich will nach England gehen. – Englischbuch lesen. – Ich erwarte, dass wir die Weltsprache können. – Einmal hinausgehen. – Ich will Englisch sprechen, schreiben, rechnen und zählen können. – Die Uhrzeit auf Englisch will ich lernen. – Ich will über den Super Bus 1 (Lehrmittel) mehr wissen. – Die Welt kennenlernen. – Ich möchte gerne, dass wir alle ziemlich schnell alles auf Englisch lernen.

**Was gefällt den Viertklässlern nach einem Jahr Unterricht?**

Mir gefällt, dass ich etwas gelernt habe. – Alles hat mir sehr gut gefallen, vor allem die tollen Geschichten und die Lieder und Spiele die wir gemacht haben. – Es ist eine tolle Sprache. – Ich liebe Englisch, die Geschichten und noch mehr. – Mir gefällt die Sprache und dass ich sie lerne.

Susanne Möhl, Lehrperson für Englisch

## Gelebte Toleranz in der Schulklasse

*Toleranz aus Sicht der Schüler*

Im Zusammenhang mit dem Thema «Mit Chrüz und Fahne» hat sich die R2b mit dem Begriff Toleranz beschäftigt. Vor allem galt das Augenmerk der Gegenwart, in der die gleichen Werte in einer modernen Ausprägung wichtig sind. Eine Schülerin fasst dies folgendermassen zusammen:

In der letzten Ferienwoche bekamen wir Post von unserer Lehrerin. Jeder Schüler bekam ein Puzzlestück eines Bildes, musste dieses ausmalen und sich überlegen, wie das Gesamtbild aussieht und einen dazu Titel überlegen. Am ersten Schultag haben wir unsere Vorschläge miteinander verglichen und das Bild zusammengesetzt. Darauf waren einige Kinder abgebildet, die gemeinsam eine Arbeit verrichteten. Obwohl fast jedes Puzzlestück mit einer anderen Farbe ausgemalt war, ergab sich ein schönes buntes Bild. Im nächsten Schritt haben wir versucht herauszufinden, was diese Aufgabe mit unserer Klasse zu tun hat.

Folgendes haben wir festgestellt: Obwohl wir so unterschiedlich aussehen, verschiedene Nationalitäten und Interessen haben, sind wir eine Klasse. In der Klasse sollte man zusammenhalten, sich gegenseitig helfen und die anderen akzeptieren, wie sie sind. Anschliessend kamen wir zum Thema Toleranz und haben dazu einige Zeilen aufgeschrieben.

### Toleranz ist für mich...

- Wenn man jemanden mag und akzeptiert, so wie er ist, und ihn auch so respektiert. Es ist egal wie man aussieht oder welche Farbe man hat, es sind alle gleich. Damit ist gemeint, dass man nicht nach dem Äusseren gehen soll. Man darf niemanden verletzen oder beleidigen, nur weil er ein Ausländer ist. Es geht um den Charakter und die inneren Werte eines Menschen. Man sollte eine Person, die ausgegrenzt wurde, nicht auch ausgrenzen, denn es könnte ein netter Typ sein. Lernt ihn kennen und hört nicht auf das, was die anderen



Toleranz kann man darstellen.

über ihn sagen! Nehmt einen Menschen so, wie er ist, und er soll auch so bleiben. Man soll für die anderen etwas Gutes tun und hilfsbereit sein. Streit oder sogar Krieg bringt nicht viel. Hauptsache, man versteht sich gut, egal, ob der andere ein Schweizer, ein Afrikaner, ein Italiener oder Albaner ist.

- Auch die Religion des anderen soll man akzeptieren. Nicht alle müssen katholisch sein. Es gibt noch viele andere Religionen. Man soll auch niemanden zwingen, einen Mann mit der gleichen Religion zu heiraten. Jeder soll selber entscheiden können.
- Toleranz bedeutet, friedlich miteinander umzugehen. Auch wenn es Streit gibt, sollte man verzeihen können. Man soll es miteinander lustig haben. Kinder, die eine andere Nationalität haben, sollte man nicht verletzen. Sie haben auch Gefühle. Das Wort Toleranz bedeutet Verbundenheit. Wenn man nett zueinander ist, entsteht eine Freundschaft, die verbindet.
- Akzeptanz bezieht sich auf eine bestimmte Person. Wenn man mit sich selber zufrieden ist und den anderen

so akzeptiert, wie er ist. Rücksicht heisst auf andere Menschen achten, sie unterstützen und nicht verletzen.

- Mit Ehrlichkeit ist die Wahrheit gemeint. Niemand wird gerne angelogen. Ich kann mit jemandem zusammen arbeiten, auch wenn ich ihn nicht so mag.
- Jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Jeder Mensch hat seine guten Seiten. Man muss ihm die Chance geben, diese auch zu zeigen.
- Toleranz heisst auch, die Menschen mit anderem Style zu akzeptieren. Jeder hat einen anderen Geschmack und findet nicht alles gleich wichtig wie ich.
- Man sollte akzeptieren, dass es gescheiterte Menschen gibt als man selbst. Man sollte andere Entscheidungen gelten lassen. Man muss sich manchmal anpassen können.
- Eine Schulklasse sollte zusammenhalten, egal, welche Nationalität die Mitschüler haben. Man soll alle gleich behandeln. Auch wenn die Mitschüler einen Fehler machen, soll man sie nicht auslachen. Es darf niemand beim Spielen oder Lernen ausgeschlossen werden.

## Raumknappheit im Kindergarten

*Mal integrativ mal separiert am gleichen Ort*

Seit längerer Zeit beschäftigen sich Schule und Gemeinderat mit den fehlenden Gruppenräumen im Kindergarten.

Versuchsweise wurde nun ein Klassenraum abgetrennt, um einen Raum für den Deutschunterricht zu gewinnen.

Die Kindergartenstufe wurde vor zwei Jahren um eine sechste Abteilung erweitert. Deshalb wurden das Lehrerinnenzimmer und ein Raum für den Deutschunterricht in zwei Containern vor dem Kindergarten positioniert, andere Gruppenräume (Logopädie und Deutschunterricht) wurden äusserst provisorisch im Keller unter den beiden alten Kindergärten platziert.

Die akuten Raumprobleme waren auch Thema an der vorletzten Gemeindeversammlung. Schon lange werden immer wieder neue Lösungsansätze diskutiert und auch wieder verworfen. Der Gemeinderat hat nun vor den Sommerferien sehr kurzfristig beschlossen, versuchsweise einen Kindergarten-Klassenraum zu unterteilen, um so einen Gruppenraum für den Deutschunterricht zu gewinnen. Über diesen Entscheid waren

wir Lehrpersonen der Kindergartenstufe sehr überrascht und wenig erfreut. In den Sommerferien wurde in meinem Kindergarten rund ein Viertel des Raumes mit Trennwänden abgetrennt.

Da dieser Versuch so kurzfristig beschlossen wurde, ist die Einrichtung des Gruppenraumes, bedingt durch lange Lieferfristen, unvollständig. Während einem halben Jahr wird nun der Deutschunterricht zeitgleich mit dem Klassenunterricht in diesem abgetrennten Gruppenraum stattfinden. Es sollen auf diese Weise Erfahrungen gesammelt werden, welche die Entscheidung vorbereiten, ob diese Raumenteilung in allen neuen Kindergärten vollzogen werden soll. Danach sollen die beiden Container wieder abgebaut werden.

Der Versuch wird anhand verschiedener Kriterien ausgewertet. Diese betreffen zum Beispiel die akustische Belastung, die entstehende Unruhe durch Wechsel, die Einschränkung in der Unterrichtsführung und der Freispielgestaltung, die verschlechterten Lichtverhältnisse und die Disziplin in der Klasse. Eines ist jedoch jetzt schon klar: Schall-dicht ist dieser Gruppenraum nicht.

Livia Barbey



Versuchsweise wurde ein Teil abgetrennt, um einen Raum für den Deutschunterricht zu gewinnen.

# Gut gerüstet ins neue Schuljahr

## Neue Lehrpersonen in Villmergen

**Die Rekrutierung neuer Lehrpersonen ist die beste Chance, die Qualität einer Schule zu erhalten oder gar zu verbessern. Dazu muss der Markt jedoch spielen. Die Schule Villmergen konnte auch für dieses Jahr Lehrpersonen auswählen, zu denen sie voll und ganz stehen kann.**

Wir heissen alle neuen Lehrpersonen herzlich bei uns willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Wir hoffen, dass sie sich bei uns und in ihrer Arbeit wohlfühlen und sich bei uns weiterentwickeln können.

Viele Gemeinden hatten grosse Mühe, geeignete Kindergärtnerinnen zu finden. Villmergen hatte diesmal wirklich Glück: «Hallo, ich bin Sonja Steinmann und wohne in Bettwil. Seit den Sommerferien arbeite ich am Kindergarten Villmergen. Zuvor habe ich fünf Jahre in Mellingen unterrichtet. Im Sommer geniesse ich das schöne Wetter in meinem Garten. Auch im Winter bin ich gerne an der frischen Luft, vor allem auf der Eisbahn in Wohlen.»

### Unterstufe

Evelyne Hunold wohnt in Buchs ZH. Bis zu den Sportferien vertritt sie Corina Widmer, die in der Intensivweiterbildung ist. Evelyne Hunold unterrichtet seit sieben Jahren an der Unterstufe. Sie sagt: «Seit einem Jahr mache ich Stellvertretungen, damit ich dazwischen Zeit für das Reisen finde. Die Arbeit mit Unterstufenkindern bereitet mir grosse Freude. In meiner Freizeit tanze ich gern. Auch bin ich gerne draussen in der Natur oder verbringe meine freie Zeit mit Lesen. Ich freue mich, die nächsten Monate an der Schule Villmergen zu arbeiten.»

Nach dem Wegzug von Melanie Ritter und der Pensionierung von Suzanne Agossou mussten dringend Logopädinnen gefunden werden. Hanna Dreher schliesst ihre Ausbildung an

der Uni Heidelberg ab, sie wird nach den Herbstferien bei uns eintreten. Schon mehrmals war sie in Villmergen, damit sie den Einstieg gut findet. Barbara Scheid-Marti ist die zweite Logopädin. Sie betreut Kinder bis zur fünften Klasse. 1962 in Luzern geboren, beendete sie ihre Schulzeit mit einer pädagogisch-sozialen Maturität. «Ich absolvierte in Dornach die Ausbildung zur Primarlehrerin. 1997 schloss ich das Logopädiestudium in Zürich ab. Seither arbeite ich als Logopädin. Neben Klavierspielen, Lesen und Malen unternehme ich in der Freizeit gerne Wanderungen. Mit Neugierde und Offenheit freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den Kindern und den Kollegen/Kolleginnen in Villmergen.»

### Mittelstufe

An der Mittelstufe benötigten wir eine Ergänzungslehrperson für Werken und Turnen. Wir konnten Nicole Nüssli verpflichten. Sie schreibt: «Ich bin in Niederwil aufgewachsen, wohne heute mit meiner Familie in Schongau. Ich habe vor einigen Jahren als Kindergärtnerin in Buttwil gearbeitet. Da es mich immer mehr gereizt hat, mit älteren Kindern zusammenzuarbeiten, habe ich die Ausbildung zur Primarlehrerin an der PH Zürich absolviert. Nach der Geburt meiner Tochter arbeitete ich im Teilpensum, bis unser Sohn vor einem Jahr das Licht der Welt erblickte. Ich bin nun bereit für eine neue Herausforderung. Ich freue mich riesig, dass ich in Villmergen in den Klassen von Claudia Fricker und Thomas Kopp den Freitag verbringen darf, und bin gespannt darauf, was mich erwartet.»

### Oberstufe

An der Sekundarschule war Rebekka von Dach zu ersetzen, die vor kurzem gesunde Zwillinge auf die Welt brachte.

Ihre Vertretung hat Marc Bütikofer übernommen. Er stammt aus Solothurn und hat dort seine Ausbildung



Sonja Steinmann, Kiga.



Nicole Nüssli, Mittelstufe.



Evelyne Hunold, Unterstufe.



Marc Bütikofer, Sek.



Barbara Scheid, Logopädin



Eberhard Schneider, Real.



Brigitte Halter, Musikschule.



Hanna Dreher, Logopädin.

zum Primarlehrer im Lehrerseminar absolviert. Von 1980 bis 1986 unterrichtete er eine mehrklassige Primarschulklasse in Oberhofen, zuerst fünfklassig, dann «nur» noch drei Klassen im gleichen Schulzimmer. 1985 absolvierte er das Studium zum Sekundarlehrer an der Uni Neuchâtel und erwarb so das Aargauische Patent für Sekundarlehrkräfte. Von 1986 bis 2011 unterrichtete er in Fislisbach an der 1./2. Sekundarklasse. Als vielleicht untypisches Hobby kümmert sich Marc Bütikofer intensiv um Verwandte in Altersheimen, zuerst zehn Jahre um seine Eltern, seit fünf Jahren um Onkel und Tante, die sonst niemanden mehr haben. Er wird uns auch nach der Rückkehr von Rebekka von Dach weiter unterstützen.

An der Realschule musste aufgrund der wachsenden Schülerzahlen eine neue Abteilung eröffnet werden. Somit werden nun alle Realklassen doppelt geführt, eine wichtige

Vorbedingung für gute Zusammenarbeit ist damit erfüllt. Die R3b wird neu von Eberhard Schneider geführt. Nach dem Studium der Fächer Französisch und Geografie in Marburg und beruflichen Zwischenstationen in Paris, Dresden und Südfrankreich, führte ihn sein Lebensweg 1999 in die Schweiz. Hier hat er seitdem zahlreiche Schülerinnen und Schüler an der Bezirks-, Sekundar- und vor allem an der Realschule auf ihrem Lernweg begleitet. Er beschreibt seinen Unterricht wie folgt: «In der Arbeit mit jungen Menschen ist es mir wichtig, eine Lernatmosphäre zu schaffen, die erfüllt ist von gegenseitigem Respekt und Freundlichkeit. Lernen in meinem Unterricht soll und darf Spass machen, um Lernen nachhaltig werden zu lassen. Es ist mir ein Anliegen, die Schülerinnen und Schüler im Lebens- und Berufsalltag zu eigenverantwortlichem Handeln zu befähigen.» In seiner Freizeit liest, fotografiert und reist Eberhard

Schneider gerne, wobei es ihn dabei immer wieder in die Nähe des Meeres zieht.

### Musikschule

An der Musikschule musste eine neue Lehrperson für Waldhorn gefunden werden. Brigitte Halter, im Juni 1990 geboren und in Oberburg im Emmental aufgewachsen, schreibt: «Ab dem neunten Lebensjahr besuchte ich den Waldhornunterricht an der Musikschule Burgdorf und anschliessend die Hochschule der Künste in Bern. Seit 2009 studiere ich an der Musikhochschule Luzern bei Jakob Hefti und erwarb 2012 den Master Pädagogik mit Hauptfach Waldhorn.» Zurzeit studiert sie im Master Schulmusik II. Sie spielt in verschiedenen Kammermusikformationen und konzertiert mit der Jungen Philharmonie Zentralschweiz.

Claudio Fischer, Schulleiter

## «Sei respektvoll, pünktlich, vorbereitet»

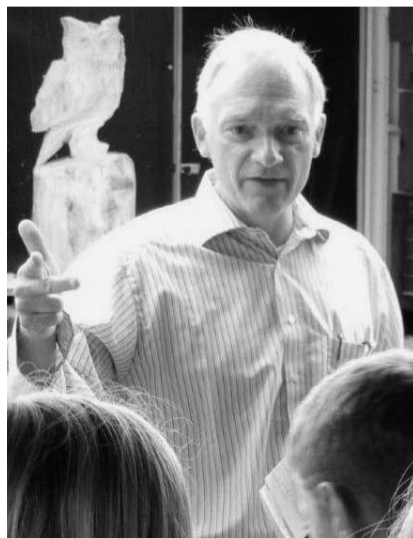
Mit dem neuen Schulprogramm 12/15 auf dem Weg in eine gute Zukunft

**Ist die Schule Villmergen ein Ort, an dem Lehrpersonen Schüler, Eltern und andere Beteiligte sich wohlfühlen und sich gerne engagieren? Das ist mein Ziel als Schulleiter, das ich mit ganzer Kraft verwirklichen möchte, nicht bis übermorgen, aber bis 2016!**

Um auf diesem Weg strukturiert vorwärtszugehen, haben wir ein neues Schulprogramm erarbeitet, welches uns mit klaren Zielen und Vorgehensweisen durch die nächsten vier Jahre führen wird. Es wird spürbare Veränderungen für Schüler und Lehrpersonen bringen. Im Zentrum steht der Unterricht. Im Schuljahr 2012/13 wollen wir uns mit Unterrichtsstörungen befassen: ein Ziel, alle arbeiten darauf hin.

### Was ist ein Schulprogramm?

Mit dem Schulprogramm 2012/15 konkretisieren wir unser Leitbild und setzen mittel- und langfristige Schwerpunkte in der Qualitätsentwicklung. Es dient als Orientierungshilfe im Prozess der Schulentwicklung und ist für die Schule Villmergen verbindlich. Es unterstützt die kontinuierliche Selbstreflexion und die Analyse der laufenden Arbeit. Es bündelt die Kräfte aller an der Schule Beteiligten auf die gesetzten Ziele und sorgt dafür, dass alle diese auch kennen. Es beschränkt sich auf wenige Inhalte, verfolgt diese aber sehr konkret. Darüber hinaus definieren wir damit die neuen Projekte und legen Massnahmen fest, wie wir vorge-



Schulleiter Claudio Fischer will auch die Schüler vermehrt in die Pflicht nehmen.

hen wollen. Nicht wenige dieser Massnahmen haben wir aus den Resultaten der letzten externen Evaluation 2011 genommen. Das Schulprogramm ist unser wichtigstes Instrument zur systematischen Schulentwicklung. Und, mit Verlaub, es hat eine Menge Arbeit gegeben.

### Was wollen wir erreichen?

Im Bereich «Hüten und Pflegen» legen wir Wert auf das Konsolidieren des Erreichten. Wir wollen die schulischen Prozesse nachvollziehbar machen (Management-Handbuch) und für Kontinuität und Verbindlichkeit sorgen.

Im Bereich «Entwickeln-Erproben-Entscheiden» geht die Schule neue Wege und entwickelt sich wei-

ter. Hier wollen wir pädagogisches Feuer entfachen. Wir geben uns für jedes Schuljahr ein Jahresziel, welches wir konsequent verfolgen. Dieses Ziel bestimmt den Unterricht, die Arbeit der Unterrichtsteams und die Weiterbildung der Lehrpersonen. Es hat einen direkten Zusammenhang mit dem Unterricht jeder Lehrperson.

Für das Schuljahr 2012/13 heisst das Jahresziel «Wir gehen mit Unterrichtsstörungen angepasst um». Die Schulleitung will einerseits präventiv tätig sein und gemeinsam mit allen Beteiligten überlegen, was sie für einen guten Unterricht und gute Arbeitsbeziehungen tun kann. Andererseits wollen wir die Schüler vermehrt in die Pflicht nehmen und ihnen zeigen, dass sie die Verantwortung für ihr Lernen und ihr Verhalten übernehmen müssen. Das werden wir unter anderem mit Standortbestimmungen erreichen, die auch mal wehtun können.

### Was braucht es dazu?

Zuerst benötigen wir Menschen, die unsere Ziele umsetzen, die Verständnis haben für andere und respektvoll mit allen umgehen. Das ist schon die halbe Miete. Die Schulleitung hat dazu drei auf den ersten Blick unscheinbare Standards gesetzt, welche die Unterrichtsstörungen massiv reduzieren können, wenn sie von allen an der Schule Beteiligten eingehalten werden: «Sei respektvoll. Sei pünktlich. Sei vorbereitet.» Sechs kurze Wörter werden die Schule verändern, wenn wir uns bemühen.

Natürlich wird die Schule auch Projekte durchführen; ein wichtiges handelt von den Lernumgebungen,

den Schulzimmern und Schulhäusern. Es soll allen beim Arbeiten wohl sein; alle sollen gut arbeiten können. Ein wichtiger Aspekt ist im Titel angesprochen. Im Zusammenhang mit der Verminderung von Unterrichtsstörungen wollen wir, dass die Schülerinnen und Schüler sich vermehrt mit ihrem Verhalten auseinandersetzen. Wir werden den Kindern die im Zwischenbericht eingeforderten Verhaltensweisen zu Selbst- und Sozialkompetenz erklären und mit ihnen trainieren. Gleichzeitig werden wir die Überarbeitung von Disziplinar- und Präventionskonzepten vorantreiben. – Was wir noch brauchen? Schüler und Eltern, die sich von unseren Zielen überzeugen lassen, und Lehrpersonen mit pädagogischem Feuer!

### Was kommt danach?

Die Jahresziele für die nächsten beiden Schuljahre sind schon festgelegt. Wir verraten sie aber noch nicht. Sie führen den eingeschlagenen Weg zur Erreichung unserer Vision «Gesund auf dem Weg – stark in die Zukunft» weiter. 2015 werden wir mit einer Stärken-/Schwächenanalyse die Zielerreichung überprüfen. Dann haben wir noch ein Jahr Zeit für Korrekturen und stellen uns 2016 der externen Evaluation. Sie wird uns von aussen durchleuchten und uns sagen, ob wir gut unterwegs sind. Wir vertrauen darauf und arbeiten mit viel Engagement darauf hin. – Und dann setzen wir neue Ziele, um uns Tag für Tag weiter zu verbessern und eine gute und gesunde Schule für die Kinder unseres Einzugsgebietes zu sein. Das lohnt sich auf jeden Fall!

Claudio Fischer, Schulleiter

## Neu in der Schulpflege

Seit Mitte März wirke ich, Yolanda Reinert, in der Schulpflege Villmergen mit. Ich bin verheiratet, Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern und wohne im Ortsteil Ballygebiet. Nach meiner abgeschlossenen Schreinerlehre habe ich die Ausbildung mit dem Handelsdiplom abgerundet. Heute set-



ze ich meine Zeit ganz für meine Familie ein.

In der Schulpflege mitzuarbeiten ist mir wichtig, weil mir das Wohl der Kindergarten- und Schulkinder sehr am Herzen liegt und ich mithelfen möchte, ihnen eine bestmögliche Schulzeit zu ermöglichen. Ich habe mich sehr darauf gefreut, die Arbeit in der Schulpflege anzupacken. Zurzeit arbeite ich mich ins Ressort Rechtliches und Soziales ein. Die Aufgabengebiete sind sehr umfangreich und auch interessant. Zu meinen Bereichen gehören unter anderem die Schulsozialarbeit sowie das Disziplinarwesen.

Yolanda Reinert